

Präsentation des Audits Vicario – Massnahmenplan der Diözese

Die Diözese Sitten begrüsst die Ergebnisse des Audits in Anerkennung der ausgezeichneten Arbeit durch das Büro Vicario Consulting, aber auch in Demut vor den publizierten Ergebnissen, da zahlreiche dysfunktionale Elemente aufgezeigt worden sind. Letztere führten zu einem Massnahmenplan der Diözese, der hier aufgezeigt wird.

Bezüglich der formalen und materiellen Aspekte (Führen der vorhandenen Dossiers jüngerer Datums, Schnelligkeit der Behandlung, transparente Kommunikation mit den juristischen Behörden und dem Staat, administrative Proaktivität) stellt das Bistum bei der Lektüre des Audits fest, dass es – trotz der personell bescheiden dotierten Verwaltung – den von den Auditoren erwarteten höheren Anforderungen genügt.

Im Bereich der Pastoral und der Menschlichkeit nimmt das Bistum die durch die Auditoren formulierten Bemerkungen bezüglich Ansprechstelle für die Opfer vollumfänglich auf. Es ist sich der Fehler der Vergangenheit und der notwendigen Korrekturen bewusst. Das Bistum will heute seine Verantwortung für aufgedeckte Missstände im kirchlichen Umfeld übernehmen, auch wenn praktisch alle dokumentierten Fälle vorangehende bischöfliche Zeitabschnitte betreffen.

MASSNAHMENPLAN

Neben den bereits getroffenen Massnahmen (aufgelistet am Ende dieses Dokuments), haben sich der Bischof und sein Bischofsrat auf folgende fünf Massnahmenschwerpunkte verständigt:

1. Drei konkrete Massnahmen, um Opfer besser zu empfangen (Ansprechstelle);
2. Bessere Beziehungen mit den Opferschutzorganisationen;
3. Eine Klärung des Funktionierens der diözesanen Kommission «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» (ASCE)
4. Eine Massnahme, um die Vergangenheit verstehen und die Zukunft besser antizipieren zu können;
5. Eine Stärkung der Leitung der Diözese.

1. Drei konkrete Massnahmen, um Opfer besser zu empfangen
--

1. Die Diözese Sitten muss vermehrt die Rolle des Eingangstors wahrnehmen und sich meldende Opfer besser unterstützen. Heute

bestehen drei Institutionen, um diese Leidensgeschichten entgegenzunehmen:

- Die diözesane Kommission ASCE, welche die Aufgabe hat, die Opfer anzuhören. Sie verfasst einen Bericht und leitet diesen zwecks Weiterbehandlung an den Bischof weiter (systematische Meldung an die Staatsanwaltschaft und an Rom, falls notwendig Eröffnung einer kanonischen Voruntersuchung);
- die Kommission CECAR (*« Commission Ecoute Conciliation Arbitrage Réparation »*), unabhängig von der Kirche;
- das Fachgremium *« Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld »* (SAPEC: Soutien aux personnes abusées).

Zu Beginn des Seelsorgejahres 2024 wird eine neue Kommunikationskampagne auf diese verschiedenen Institutionen und deren Zugänge aufmerksam machen, in Abstimmung mit den geltenden nationalen Richtlinien.

2. Die Diözese Sitten muss Mitarbeitende, die für solche Dossiers zuständig sind, besser im Aktiven Zuhören ausbilden, damit die Leidensworte professioneller aufgenommen werden können.

- **Fähigkeit des Zuhörens:** Anerkannte Weiterbildungsangebote (z. B. Universitäres Diplom des ICP Institut catholique de Paris und des CCRFE Centre Catholique Romand de Formations en Eglise, 16-tägige Weiterbildung 2024-2025) sowie regelmässige Supervisionen für Dossierverantwortliche.
- **Archivierung:** Festlegen von Abläufen und Prozessen, damit Zeugenaussagen dokumentiert und zeitlos archiviert werden können. Das Pensum des diözesanen Archivars wird von 20 % auf 40 % aufgestockt um die Nachverfolgbarkeit der Dossiers zu garantieren. Opfer werden besser über den Stand der Dinge informiert.
- **Organisation:** Die temporäre Massnahme, in der Herr Generalvikar Richard Lehner im Herbst 2023 von seiner Verantwortung für Missbrauchsthemen während der Dauer des Audits befreit wurde, ist aufgehoben. Generalvikar Richard Lehner befasst sich auf Wunsch des Bischofs nicht mehr mit dem Missbrauchs-dossier. Ab dem neuen Seelsorgejahr heissen die diözesanen Missbrauchsverantwortlichen für den französischsprachigen Teil Pierre-Yves Maillard und Schwester Adrienne Barras, für den deutschsprachigen Teil Pfarrer Stefan Roth.

3. Die Diözese Sitten schafft eine neue Präventionskommission; erlässt einen Verhaltenskodex und kommuniziert diesen demnächst an die Mitarbeitenden in der Kirche. Zudem wird die Zusammenarbeit mit den benachbarten Bistümern gesucht, insbesondere im Bereich der Begleitung von Personen des geweihten Lebens (Ordensbrüder und -schwestern), die Missbrauch erfahren haben.

2. Bessere Beziehungen zu Opferschutzorganisationen

Die Diözese Sitten anerkennt, dass ihre historischen Beziehungen mit den Opferschutzorganisationen verbessert werden können. Sie wünscht sich mit ihnen einen echten, regelmässigen Dialog, so dass Opfer besser empfangen und Dossiers wirksamer bearbeitet werden können. Regelmässige Treffen zwischen diesen Organisationen und dem Bischofsrat sind vorgesehen. Es werden Kontakte geschaffen, um den Opfern einen erleichterten Zugang zu kirchlichen Autoritätspersonen zu verschaffen, wenn sie dies wünschen.

3. Eine Klärung der Funktionsweise der diözesanen Kommission ASCE

1. Wie im Statut der Kommission beschrieben, wird die Kommission ASCE durch den Bischof ernannt, wie dies auch in allen anderen Diözesen der Schweiz der Fall ist. Dies behindert die Unabhängigkeit der Tätigkeit nicht und entspricht dem Reglement. In der Kommission sind jedoch weder der Bischof noch Mitglieder des Bischofsrates vertreten. Die Kommissionsmitglieder wurden aufgrund ihrer beruflichen Qualifikationen ausgewählt (Juristen, Psychologen, Psychiater, etc.).
2. Zwischen dem Bischof und dem Präsidenten der diözesanen Kommission ASCE wird ein Kontakt geschaffen, um sicherzustellen, dass die Kommission vollständig unabhängig ist und die Kommission diese Bedingung jederzeit respektiert.

4. Eine Massnahme, um die Vergangenheit besser zu verstehen und die Zukunft zu antizipieren.

Das Audit beschreibt, dass sich zwischen 1930 und 1980 in einer Unterwalliser Pfarrei gravierende und komplexe Sachverhalte ereignet haben. Die Diözese Sitten möchte Licht in diese Angelegenheit bringen. Eine Koordination mit der Gruppe SAPEC, Forschenden der Zürcher Studie sowie mit dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg ist bereits initiiert worden. Eine daraus gebildete Arbeitsgruppe soll die Sachverhalte historisch aufarbeiten.

5. Eine Stärkung der Leitung der Diözese

Bereits heute ist Diakon Philippe Genoud intern im Bistum verantwortlich für die diözesane Missbrauchsprävention und ist seit 2019 bischöflicher Delegierter für die Begleitung der Seelsorgeteams. Er wird in der Begleitung der Seelsorgeteams neu unterstützt durch Herrn Jean-Raphaël Kurmann, der sich insbesondere um die Supervisionseinheiten im Rahmen der Pastoralbesuche kümmert. Zudem hat die Diözese im Rahmen der Schaffung eines bischöflichen Kommunikationsdienstes kürzlich für jede Sprachregion eine/n Kommunikationsverantwortliche/n mit einem

Anstellungsgrad von je 30 % ernannt: Frau Domitille Roduit für den französischsprachigen Teil (ohne Medienkontakte, ohne Krisenkommunikation), und Domherr Paul Martone für das Oberwallis.

ZUR ERINNERUNG: AKTUELLE PROZESSE IN DER DIÖZESE

Ansprechstelle und Anhörung von Opfern

- Ansprechstelle und Anhörung von Opfern durch die diözesane Kommission « Missbrauch im kirchlichen Kontext » (ASCE), unabhängig und neutral, zusammengesetzt aus Fachleuten (Juristen, Psychologen, Psychiater) aus beiden Sprechregionen des Kantons.
- Meldung der Fälle an die Staatsanwaltschaft, welche ein Verfahren und die entsprechenden Untersuchungen leitet. Subsidiär dazu kirchenrechtliche Verfahren dort, wo die staatliche Gerichtsbarkeit nicht mehr greifen kann (z. B. Verjährung).

Prävention

- Einforderung eines Strafregisterauszuges und eines Sonderstrafregisterauszuges für jede/n Mitarbeitenden im kirchlichen Bereich.
- Unterzeichnung einer diözesanen Charta zur Missbrauchsprävention und des Interventionsschemas, erarbeitet durch die Vereinigungen ESPAS (Espace de soutien et de prévention – abus sexuels) und LIMITA (Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung).
- Regelmässig organisierte, obligatorische Präventionskurse für alle Priester, Diakone und Patoralassistenten mit einem kirchlichen Auftrag (beruflich in der Diözese tätig).
- Psychologische Begleitung der Priesteramtskandidaten.
- Erfolgte Unterzeichnung einer Charta zwischen dem Kanton und dem Bistum im November 2023, um die Umsetzung der Massnahmen zu gewährleisten.
- Verbreitung von Karten « NON – NEIN – NO » an Jugendliche und Kinder, die an pastoralen Angeboten teilnehmen (Initiative von Daniel Pittet).

AUF NATIONALER EBENE ANGEKÜNDIGTE MASSNAHMEN

Die unabhängige Beratung von Betroffenen soll künftig ausschliesslich durch die staatlich anerkannten Opferberatungsstellen erfolgen. Die kircheninternen Melde- und Fallbearbeitungsstrukturen werden zusammen mit externen Fachleuten überprüft und weiterentwickelt.

1. Externe psychologische Abklärungen sollen gewährleisten, dass nur Personen in den kirchlichen Dienst gelangen, die für die pastorale Arbeit mit Menschen geeignet sind.

2. Für die Führung von Personaldossiers und die Weitergabe von relevanten Informationen über kirchliche Mitarbeitende werden schweizweit einheitliche Standards eingeführt, um beispielsweise Versetzungen bei Fehlverhalten zu unterbinden.
3. Die wissenschaftliche Aufarbeitung wird fortgesetzt, erneut in Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der Universität Zürich. Die Resultate werden 2027 präsentiert.
4. Die Mitglieder aller drei Auftraggeberinnen verpflichten sich, keine Akten mehr zu vernichten, die im Zusammenhang mit Missbrauchsfällen stehen oder den Umgang damit dokumentieren.
5. Ein nationales kirchliches Gericht soll die einheitliche Rechtsprechung in allen Bistümern der Schweiz gewährleisten. Betroffene sollen Verfahrensrechte erhalten. Zudem soll das Gericht auch kirchenexterne Juristen und Juristinnen umfassen.